

Schools4Future

Klassenziel: Die klimaneutrale Schule

Bundesweit gibt es über 32.000 allgemeinbildende Schulen – mit riesigen Klimaschutzpotenzialen. Das Projekt Schools4Future befähigt Kinder und Jugendliche darin, selbst daraus einen klimaneutralen Lernort zu machen. Interesse und Einsparmöglichkeiten sind riesig.

> Oliver Wagner und Lena Tholen

Die derzeitige Krise der fossilen Energien offenbart, dass Versäumnisse bei der energetischen Sanierung von Schulen den Kommunen nun teuer zu stehen kommen. Wie hoch der Investitionsstau ist, hat die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) errechnet: 45,6 Milliarden Euro wären nötig, um Schulgebäude zu isolieren, Heizungen zu erneuern oder mit effizienteren Umwälzpumpen auszustatten, alte Leuchtstofflampen durch LED-Beleuchtung auszutauschen et cetera.¹

Die Verschwendung sichtbar machen

Herzstück des Projekts Schools4Future² ist daher ein kostenloser Energie- und CO₂-Rechner. Damit können Schüler*innen ohne große Vorkenntnisse die Verschwendung und den Handlungsbedarf sichtbar machen. Ein siebzehnteitiger Leitfaden hilft ihnen dabei, die nötigen Informationen über die wichtigsten Bereiche Strom, Wärme, Mobilität

und Konsum zu sammeln und einzutragen. Das Tool setzt die Eingaben automatisch in anschauliche Grafiken um. So wird mit einem überschaubaren Datenumfang leicht erkennbar, welchen Anteil Heizung, Klassenfahrten, Papierverbrauch oder Mensaverpflegung am CO₂-Fußabdruck einer Schule haben.

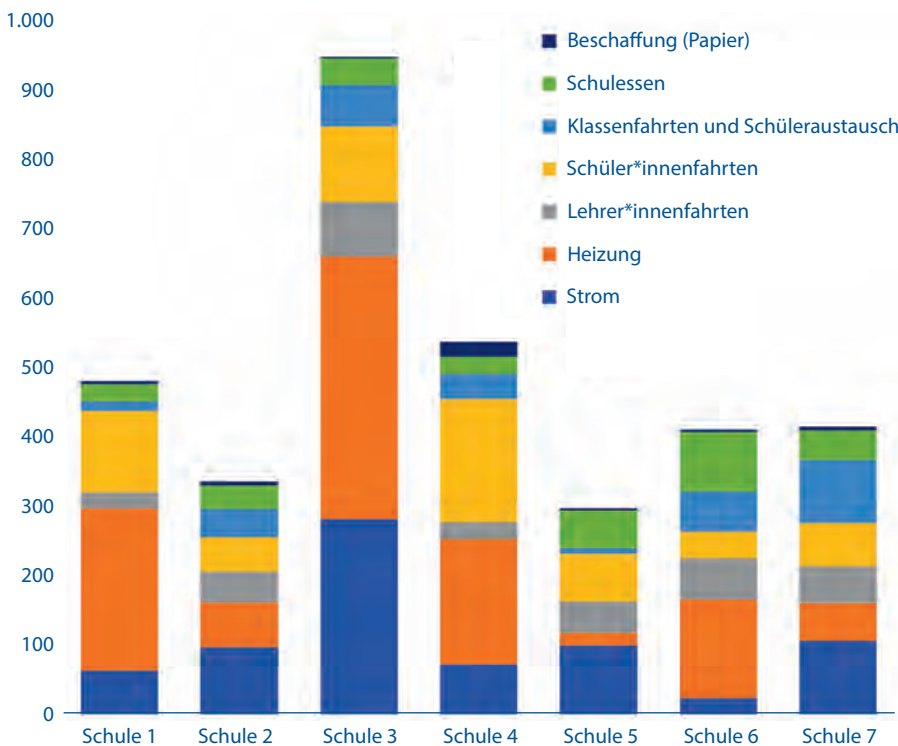
Schüler*innen werden zu Expert*innen

Durch die Projektarbeit werden die Schüler*innen mit wissenschaftlicher Begleitung zu Klimaschutzexpert*innen. Sie lernen, wie sie eigene, wichtige Impulse geben können – die dann auch umgesetzt werden. Außerdem erfahren sie, welche Maßnahmen positive Klimaschutzeffekte haben und wie sie sich politisch einbringen können. Hilfreich ist auch der Austausch untereinander: Mit Schulen aus anderen Städten vergleichen die Schüler*innen ihre CO₂-Bilanzen und geben sich Tipps.

Mensaessen und Fensterdichtungen

Beim Vergleich der Bilanzen kam zum Beispiel heraus, dass die Mensa einer Gesamtschule in einem sozialen Brennpunkt besonders klimaschädlich war; obendrein wurde sie viel seltener genutzt als an anderen Schulen. Das lag am hohen Fleisch-Anteil der Gerichte. Nach einem intensiven Austausch mit dem Mensabetreiber gibt es nun drei reine Veggitage pro Woche. Die Nachfrage ist auch gestiegen, denn die vielen muslimischen Kinder wissen jetzt genau, dass kein Schweinefleisch im Essen ist.

VERTEILUNG DER CO₂-EMISSIONEN PRO SCHÜLER*IN (in kg CO₂)



Grafik: Schools4Future



Klimaschutztag in der Realschule am Giersberg in Kirchzarten

Foto: Sebastian Albert-Seifried / Büro Ö-quadrat

Die Klimaschutz-AG einer Realschule aus Baden-Württemberg hat selbst die Initiative ergriffen: In Absprache mit dem kommunalen Schulträger hat sie die Dichtungslippen zahlreicher Fenster ausgetauscht. Jetzt geht viel weniger Wärme verloren und die Heizkosten sinken auch. Eine Aktion, die nun auch andere Schulen nachmachen wollen.

Der Kommunalpolitik Beine machen

Bei einem Vernetzungstreffen erkundeten die Schüler*innen den Zusammenhang zwischen der Qualität der Infrastruktur und dem Anteil des Radverkehrs am schulischen Modal Split. Wo es gute Radwege und sichere Abstellflächen gibt, wird viel öfter zur Schule geradelt, als dort, wo diese Infrastruktur fehlt. Das brachte Schüler*innen einer Wuppertaler Gesamtschule ins – politische – Handeln: Sie trafen sich mit dem Oberbürgermeister, dem Bezirksbürgermeister und der Schulverwaltung, brachten ihre Anregungen bei der Bezirksvertretung ein.

Mit Erfolg: Nächstes Jahr sollen auf dem Parkplatz der Lehrer*innen vier oder fünf Auto-Stellplätze zugunsten

von 15 Fahrradbügeln wegfallen. Außerdem hat die Bezirksvertretung die Fachverwaltung beauftragt, die Einrichtung einer Fahrradstraße zu prüfen, auch das eine Forderung der Schüler*innen. „Das sind Erfolge, die uns motivieren. Wir werden ernst genommen, merken aber auch, dass man dicke Bretter bohren muss. Wir bleiben jetzt hartnäckig“, sagt Schulsprecherin Lina Börger.

Das Projekt zeigt also, dass Schüler*innen Versäumnisse bei der Schulsanierung oder der Verkehrspolitik deutlich machen können. Sie lernen, ihren kommunalpolitischen Forderungen mehr Nachdruck zu verschaffen. Der ist – zumindest in Wuppertal – auch willkommen: Auf einem Schulklimaschutzgipfel ermunterte Oberbürgermeister Uwe Schneidewind (Grüne) die Schulgemeinschaft, beim Klimaschutz weiter Druck auf die Politik zu machen.

Folgefanzierung gesucht

Die Nachfrage der Schulen ist immens. Beinahe jede Woche melden sich engagierte Lehrer*innen, die gerne mit ihrer Schule teilnehmen wollen. Das Projektteam sucht daher nach Möglichkeiten einer Folgefinanzierung, durch Länder oder

Kommunen. Zudem wird derzeit ein Projektantrag im Rahmen der Internationalen Klimaschutzinitiative (IKI) des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz vorbereitet. Mit einem solchen Projekt ließe sich verdeutlichen, dass Klimawandel und Klimaschutz keine Grenzen kennen. Und dass wir in Deutschland eine besonders große Verantwortung für den Klimaschutz haben.

- 1) Brand, Stephan / Salzgeber, Johannes: Kosten steigen schneller als die Investitionen: Bedarfe für Schulen weiter hoch; KfW Research, Fokus Volkswirtschaft Nr. 401, September 2022, PDF auf kfw.de/ogy/yj7d
- 2) schools4future.de, schools4future_project.de; das auf drei Jahre angelegte Projekt wird vom Wuppertal Institut sowie dem Büro Ö-quadrat durchgeführt und vom Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) gefördert. Zwölf Schulen nehmen daran teil, vor allem in Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen

> Oliver Wagner ist am Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie Co-Leiter des Forschungsbereichs Energiepolitik; Lena Tholen ist im gleichen Forschungsbereich Wissenschaftlerin.